

POLITIK UND SPRACHVERLUST. DIE RACHE DER PRINZESSIN GIMBI UND DER NIEDERGANG DES DORFES NUMUDARA

Die Geschichte des Tyefodorfes Numudara nach Erzählungen der Noblen, aufgeschrieben von Félix Badiori, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Kerstin Winkelmann

Das Dorf Numudara (Burkina Faso) liegt ca. 25 km südwestlich von Bobo-Dioulasso am Rand der Falaise von Banfora und zählt heute ca. 3000 Einwohner, größtenteils Tyefo, deren "Hauptstadt" Numudara war und ist.

Zwar werden die Tyefo in ethnologischen und historischen Werken über Westafrika erwähnt, doch genauere Informationen finden sich nicht. Die einzige mir bekannte Quelle, die sich mit dieser Ethnie und ihrer Geschichte befaßt, ist ein 1958 erschienener Artikel von HÉBERT. Aus diesem und den wenigen Bemerkungen aus anderen Quellen läßt sich erschließen, daß die Tyefo früher eine wichtige Rolle in der Region spielten. Numudara soll im 19. Jahrhundert größer gewesen sein als Bobo-Dioulasso. Heute umfaßt die Ethnie der Tyefo noch etwa 21000 Personen (TIENDREBEOGO 1983:34), die sich zwar ihrer "Identität" als Tyefo durchaus bewußt sind, aber im Gegensatz zu anderen ebenfalls kleinen Ethnien des südwestlichen Burkina Faso "ihre" Sprache, das Tyefo, weitgehend aufgegeben haben¹ und die regionale Verkehrssprache Dyula sprechen. Als Grund dafür wird vermutet (die Tyefo selbst haben zu diesem Thema keine Meinung), daß die Tyefo so sehr unter der Verfolgung Samori Turés, dem nicht eben friedlichen Eroberer vom Ende des letzten Jahrhunderts, gelitten haben, daß sie ihre Sprache aufgaben, um nicht als Tyefo identifiziert zu werden (HÉBERT 1958:380).

Wie schnell aber geht eine Sprache verloren? Sehr lange kann die Verfolgung nicht angedauert haben. Nach der Schlacht von Numudara waren Samoris Truppen geschwächt, verließen das Gebiet, und ein Jahr später wurde Samori von den Franzosen gefangen genommen. Doch das Entsetzen über das, was geschehen war, mag die Tyefo lange verfolgt haben. Nur wenige hatten das Massaker überlebt, Numudara war völlig zerstört. Noch zwei Jahre nach der Schlacht wird in einem französischen Bericht erwähnt, die Straße sei auf beinahe zwei Kilometern von Skeletten übersät gewesen (HÉBERT 1958:403).

Numudara war zerstört - und wurde wieder aufgebaut. Die Tyefo, die heute dort leben, sind Nachkommen der damaligen Einwohner - unter ihnen der Enkel ihres großen Chefs Tyefo Amoro. Und die Bevölkerung spricht Dyula,

¹ In Numudara selbst beherrschen zwei alte Männer noch einige Wörter und Sätze auf Tyefo. Nur in Daramandugu, einem Dorf unterhalb der Falaise von Banfora, ist das Tyefo heute die primäre Sprache.

obwohl sie zumindest noch in den 50er Jahren von tiefem Haß gegen die Dyula erfüllt war (HÉBERT 1958:403).

Wie und warum auch immer es zur heutigen Situation gekommen ist, vieles spricht dafür, daß das Dyula schon vor dem Krieg gegen Samori eine bedeutende Rolle für die Bewohner von Numudara gespielt und bereits das Tyefo als primäre Sprache² abgelöst hatte. Um eine Sprache aufgeben zu können, muß eine andere von der ganzen Gruppe so gut beherrscht werden, daß die Kommunikation vollständig und ohne große Mühe in dieser geführt werden kann. Der Wechsel von einer Sprache zu einer anderen ist in der Regel ein längere Zeit dauernder Prozeß, bei dem allmählich die primäre Sprache (hier: Tyefo) zur sekundären und die sekundäre (Dyula) zur primären wird.

Das Gebiet südlich von Bobo-Dioulasso war seit Anfang des 18. Jahrhunderts unter der Herrschaft der Dyula von Kong.³ Die unterworfenen Ethnien mußten Steuern zahlen und Soldaten stellen (OUATTARA 1990:62). Gut 100 Jahre später erlangten einige Ethnien eine gewisse Unabhängigkeit von Bobo-Dioulasso und schlugen unter Führung von Numudara diverse Schlachten gegen ihre Feinde. Das Mitmischen in der Politik auf führender Position, das eine Kommunikation auf Dyula erzwang, hat meiner Meinung nach die Tyefo ihre Sprache gekostet, denn ihre Bedeutung war nicht groß genug, als daß ihre Verbündeten Tyefo gesprochen hätten. Auffällig ist, daß die Tyefo von Daramandugu, die noch heute Tyefo sprechen, sich nicht in politische Geschehnisse verwickeln ließen. Ist in historischen Quellen von Daramandugu die Rede, so beziehen sich die Aussagen stets auf die dort ansässigen Dyula.

In diesem Zusammenhang ist auch bemerkenswert, daß in Numudara (der Name des Dorfes ist Dyula-Ursprungs⁴) auch die beiden Dorfviertel (das alte Chefviertel und das Viertel der Krieger) Dyulanamen tragen, während die von Tyefo bewohnten Viertel Daramandugus Tyefonamen haben.

1988 haben die "Noblen" von Numudara ihre Geschichte auf Dyula zusammengetragen, und Félix Badiori hat sie übersetzt und auf französisch aufgeschrieben.⁵ Laut Félix Badiori gab es zwei Exemplare des Textes, von denen eines von einem Weißen geliehen und nicht zurückgebracht wurde. Das zweite Exemplar befindet sich in seinem Besitz. Während meines zweiten Besuches in Numudara im Frühjahr 1992 fertigte er für mich eine Abschrift an. Für sein

² Zur Theorie des Sprachtods, s. SASSE 1992, zur Situation in den verschiedenen Tyefo-Dörfern, s. WINKELMANN (in Vorbereitung)

³ Kong war das Zentrum eines Dyulareiches in der heutigen Elfenbeinküste. Um 1700 wurde Seku Watara Chef von Kong. Sein Bruder Famagan Watara zog mit seinen Söhnen auf Eroberungszug nach Norden. Die eroberten Gebiete kontrollierten sie von Bobo-Dioulasso aus (OUATTARA 1990:45).

⁴ Eigentlich: Numudaga, *numu* = Schmied, *daga* = Dorf

⁵ Die Alphabetisierung auf Dyula ist in Burkina Faso so wenig fortgeschritten, daß sich in Numudara niemand in der Lage sieht, Dyula zu schreiben. Eine geschriebene Dyulaversion der Geschichte existiert nicht.

Vertrauen, aber insbesondere für seine Bemühungen um die Bewahrung der Geschichte des Dorfes⁶ möchte ich ihm herzlich danken.

Ich habe mich bei der nun folgenden Übersetzung dieser Geschichte so nah wie möglich an die Vorlage gehalten. Der Text zeigt, wie weit die oralen Überlieferungen zurückgehen, wie die Geschichte von Seiten der Tyefo interpretiert wurde, und nicht zuletzt, welche Motive für die Tyefokultur von Bedeutung waren. Ethnologische Untersuchungen zu den Tyefo stehen noch aus. Ich habe die Geschichte an den Stellen durch Fußnoten ergänzt, wo sie von den von HÉBERT zusammengetragenen Daten abweicht.

Die Geschichte des Tyefodorfes Numudara

Am 6. März 1988 trafen sich die Noblen von Numudara, die *Massadé*⁷ genannt werden. Die Noblen stammen vom ersten Kriegschef, dem König Tyefo Bwa, ab. Die Zusammenkunft wurde vom traditionellen Chef der Tyefo geleitet. Der jetzige Chef heißt Watara Makumadi.⁸

Bruder Badiori berichtet:

Die Tyefo waren Schmiede. Bis heute sieht man die alten Schmieden. Famagan Watara, dem großen Eroberer von Kong, versicherten seine Marabus, die er konsultiert hatte, folgendes: "Wenn Ihr berühmt werden wollt, müßt Ihr in eure Armee einen kleinen Tyefo namens Watara Bwa aufnehmen, der der leibliche Sohn des Chefs des Dorfes Numudara ist." Ohne lange zu warten schickte Famagan einige Soldaten auf die Suche nach Bwa. Als diese in Numudara ankamen, gelang es ihnen, den genannten Bwa zu entführen. Alarmiert verfolgten die Bewohner von Numudara die Verbündeten Famagans - umsonst. Bwa wurde Famagan Watara, dem Kriegschef von Kong, übergeben.⁹

Als Bwa erwachsen war, kaufte er ein Gewehr von gespartem Geld. Woher kamen diese Ersparnisse? Es war das Geld, das ihm der Chef gegeben hatte, um Kuchen (*galettes*) zu kaufen.¹⁰ Famagan, der sogleich benachrichtigt worden war, nahm ihn in seine Armee auf. Watara Bwa vernichtete zunächst die

⁶ Félix Badiori bemüht sich inzwischen auch darum, bei einem der alten Männer Tyefo zu lernen. Leider ist dessen Sprachkompetenz so eingeschränkt, daß es wohl zu spät ist, die Sprache in Numudara wiederzubeleben (zumal sie dialektal stark von Daramandugu abweicht).

⁷ aus dem Dyula: *masa* = Herrscher, König; *de* = Sohn von

⁸ Die Bezeichnungen für den "Chef" oder "Kriegschef" sind uneinheitlich. Manchmal wird er als König bezeichnet, oder es wird "traditionell" hinzu gefügt, um ihn vom heutigen administrativ bestimmten "responsable" zu unterscheiden.

⁹ HÉBERT (1958:382): Bwa war bereits Chef von Numudara, als er gefangen genommen und nach Kong ins Gefängnis geschickt wurde.

¹⁰ Im Gegensatz zur hier berichteten asketischen Haltung des jungen Bwa wurde er nach der Fassung von HÉBERT überhaupt erst festgenommen, weil er das Dorf verlassen hatte, um nach süßen Wurzeln zu suchen.

beiden berüchtigtsten Feinde des Königs Famagan. Er wurde zum Chef der Armeen Famagans ernannt und errang zahlreiche Siege, die die Armee von Kong auf den Höhepunkt ihrer Macht führten. Sehr zufrieden mit den Taten Bwas, beschloß Famagan, ihn zurück nach Hause nach Numudara zu schicken. Als Belohnung gab er ihm einen Teil der Armee mit. Auf dem Rückweg zerstörten Bwa und seine Armee mehrere revoltierende Dörfer. Die, die sich unterwarfen, empfingen ihn mit einem Zweig und einem weißen Huhn, Zeichen des Friedens und der Unterwerfung. Das war der Fall in Nyafogo¹¹ und Numudara.

In Nyafogo verbrachte er eine Nacht und schickte jemanden, um dem Chef von Numudara zu sagen, daß er komme. Am nächsten Morgen machte er sich auf den Weg nach Numudara. Als er die Berge hinaufstieg, schwor er folgendes: "All meine Nachfolger, die nach mir kommen, sollen nie die Falaise weder hinunter- noch hinaufsteigen." Daher begibt sich der traditionelle Chef von Numudara niemals an den Fuß der Falaise.

In Numudara angekommen, wurde er vom Chef des Dorfes mit einem Zweig und einem weißen Huhn begrüßt. Weder sein Vater, der Chef, noch irgendein anderer erkannten ihn wieder. Beunruhigt fragte sich jeder, wer er sein könne. Um seinen Vater nicht allzu sehr zu beunruhigen, gab er sich zu erkennen, indem er sagte, daß er das vor sehr langer Zeit entführte Kind sei. Welche Freude und Begeisterung, es wurde ein großes Fest.

Bwa siedelte sich neben seinem Vater in Jukoroso¹², dem alten Chefviertel, an. Einige Zeit danach verschwanden Geflügel, Ziegen, Schafe und andere Tiere. Der Chef wurde davon benachrichtigt, rief seinen Sohn und beschloß, ihm ein Stück Land etwas entfernt zu geben. Am nächsten Tag ging er, begleitet von seinem Sohn Bwa, von seinem Viertel aus etwa 300m Richtung Westen und sagte zu ihm, er solle sich dort mit seinen Kriegern ansiedeln. Dieses Viertel wurde Kumaso¹³ genannt. Bwa siedelte sich dort mit seinen Kriegern an, die *Massadé* genannt werden, was "Söhne des Dorfchefs" heißt. Nach einem Jahr besuchte der Dorfchef seinen Sohn. Zu seiner großen Überraschung hatte sich das Gebiet stark verändert. Er gab dem Gehöft den Namen *Lubala*¹⁴, was "großer Hof" bedeutet. In diesem Hof residierten die Nachkommen von Bwa. Auf diese Art wurde das Dorf Numudara ein Dorf des Krieges, eigentlich war das Dorf eine Gemeinschaft von Schmieden, die Eisenbearbeitung und -gewinnung nach traditionellen Methoden betrieben.¹⁵ Daher kommt *nu-*

¹¹ Ein weiteres Tyefo-Dorf unterhalb der Falaise von Banfora, in dem einige Alte sich noch auf Tyefo unterhalten können.

¹² *JukOrOso*: *ju* = Siedlung, *kOrO* = alt, *so* = Haus. Ich möchte an dieser Stelle Adolphe Sanon für seine Hilfe bei der Übersetzung der Dyulawörter danken.

¹³ Kumaso: *kOma-so*, *kOma* = zuerst angekommen, *so* = Haus

¹⁴ Lubala: *lu* = Hof, Gehöft, *ba* = groß, *la* = Lokativendung

¹⁵ Nach HÉBERT war bis ca. 1700 die Hauptstadt der Tyefo, Kombirigwan, von der heute nichts mehr übrig ist, unterhalb der Falaise. Da diese Lage strategisch nicht günstig war,

mu, was "Schmied" heißt, und *daga*, in Lauf der Zeit zu *dara* geworden, was "Dorf" heißt, zusammen Numudara, "Dorf der Schmiede".

Der jetzige Kriegschef heißt Watara Makumadi, er ist der 18. auf dem Thron nach Bwa.

| | | |
|----|----------------------|---------------------------|
| 1 | WATARA Bwa | 1700 - 1710 |
| 2 | WATARA Sanaké | 1710 - 1750 ¹⁶ |
| 3 | WATARA Mori | 1750 - 1770 |
| 4 | WATARA Keletigi | 1770 - 1780 |
| 5 | WATARA Ladeni | 1780 - 1790 |
| 6 | WATARA Assoro | 1790 - 1800 |
| 7 | WATARA Batiemoko | 1800 - 1820 |
| 8 | WATARA Nake | 1820 - 1840 |
| 9 | WATARA Tiedugu Domba | 1840 - 1860 |
| 10 | WATARA Kologobo | 1860 - 1890 |
| 11 | WATARA Amoro | 1890 - 1897 ¹⁷ |
| 12 | WATARA Dagasegi | 1897 - 1906 |
| 13 | WATARA Soma Daklo | 1906 - 1910 |
| 14 | WATARA Bakary | 1910 - 1914 |
| 15 | WATARA Siébi | 1914 - 1927 |
| 16 | WATARA Maman | 1927 - 1930 |
| 17 | WATARA Domba | 1930 - 1976 ¹⁸ |
| 18 | WATARA Makumadi | 1976 - bis heute |

Unter allen Kriegskönigen war Amoro der bekannteste. Es war Amoro, der Tiéba von Sikasso in Bama besiegte. Er tötete Tiéba in Bama. Amoro hatte Watara Bamorifing als Botschafter in Daramandugu. Dank Amoro und Bamorifing vereinigten sich die Tussian, Tyefo, Sambla und Bobo, um den Feind zu bekämpfen.

siedelte sich der dortige Chef mit seinen Kriegern mit deren Einverständnis bei den Schmieden von Numudara an und wurde dort Chef (1958:381).

¹⁶ Nach HÉBERT herrschte Watara Sanaké von 1700 bis 1710, Watara Bwa ab 1710.

¹⁷ Amoro, meist genannt Tyefo Amoro, muß bereits vor 1888 Chef der Tyefo gewesen sein, denn sein Name wird von BINGER (1892:357) bei der Schilderung seiner Reise durch das Gebiet im April 1888 erwähnt. Amoro hatte sich geweigert ihn zu empfangen, weil die Weißen der Zauberei verdächtigt wurden.

¹⁸ HÉBERT (1958:404) berichtet, daß Domba im April 1956, etwa 85jährig starb und auf administrativer Ebene einen Nachfolger hatte, der ebenfalls Domba hieß. Möglicherweise beruht der Fehler in der Chefliste darauf, daß dieser ebenfalls traditioneller Chef von Numudara wurde und beide hier zu einer Person verschmolzen sind.

In Bama getötet, wurde der Leichnam von Tiéba in eine Kalbshaut gewickelt und heimlich nach Sikasso gebracht. Als die Verbündeten von Amoro, die um Verstärkung gebeten worden waren, eintrafen, töteten sie sich - ohne es zu wissen - gegenseitig. Viele tapfere Krieger verloren ihr Leben aufgrund dieser Verwirrung. Drei Jahre nach der Schlacht von Bama war die von Peni. Babemba, der Nachfolger von Tiéba, beschloß Rache zu nehmen für seinen in Bama getöteten Bruder. Er wählte das 6 km von Numudara gelegene Dorf Peni als Zielscheibe. Alarmiert machten sich Amoro und seine Armee auf den Weg, um ihre Ehre zu verteidigen. Die Truppen von Babemba hatten den Alliierten der Tyefo kurz vor Peni eine Falle gestellt und nahmen sie in die Zange. Ohne sich aber entmutigen zu lassen kämpften diese voller Tapferkeit. Viele verloren ihr Leben, aber es gelang, den Feind zurückzuschlagen. Babemba wurde matt gesetzt, das Dorf Peni blieb unzerstört.

Mit einer solchen Liste von Siegen blieb Amoro unbestritten Kriegschef. Er kämpfte in seinem Gebiet für den Frieden. Er liebte das Einverständnis zwischen sich und seinen Brüdern, für das er die Sambla von Torosso, Tiara und Gwéné bekämpfte. Die Sambla griffen immer wieder die Bobo-Fing an, die friedliche Bauern waren. Davon in Kenntnis gesetzt, schickte Amoro den Sambla eine Warnung, sie sollten die Bobo-Fing in Ruhe lassen. Eigensinnig blieben die Sambla bei ihrem Vorgehen. Eine zweite und dritte Warnung schickte Amoro los. Die Warnungen wurden nicht beachtet. Amoro war erzürnt, marschierte gegen die Sambla und statuierte ein Exempel. Von der Armee des Königs Amoro in die Flucht geschlagen, bestätigten die Sambla den Friedensvertrag, indem sie einen Zweig und einen weißen Widder überreichten, Symbole für Frieden und Wohlstand.

Um den Vertrag zu bekräftigen, gingen die Sambla einen Blutpakt mit den Tyefo ein. Sie tranken gegenseitig ihr Blut, damit sie sich nie mehr Schaden zufügten, von daher rührt die "Lamogoya"¹⁹ zwischen Tyefo und Sambla. Den Pakt gibt es noch heute, und nichts kann diese Sitte stören. Das beweist, daß Amoro die Völker vereinte und ein unübertroffener Verteidiger des westlichen Obervolta, heute Burkina Faso, war.

Der Auseinanderfall

Jeden Monat fand ein Treffen der Kriegsführer unter dem großen Baobab des Sektor 21 in Bobo-Dioulasso, ehemals Sossoribugu, statt. Dieses Treffen vereinigte die Chefs von Kombugu, Sissila, Nommonbolo, Kinibolo, Sungalodaga, Daramandugu und Numudara. Sie alle arbeiteten zusammen. Bei einer Versammlung war die Prinzessin Gimbi Watara²⁰ anwesend sowie die anderen erwähnten Chefs bis auf Amoro. Bei ihrer Ankunft am Versammlungsort hielten Amoro und seine Eskorte sich auf Distanz, um zu beobachten, was gerade

¹⁹ Gegenseitige Heiratsbeziehungen

²⁰ Tochter des verstorbenen Dyula-Herrschers Diori Watara in Bobo-Dioulasso

geschah. Zu Amoros großem Erstaunen befand sich eine Frau am Versammlungsort. Ohne zu zögern schloß Amoro sich der Menge an und sprach folgen-dermaßen zu ihnen: "Ich wußte nicht, daß dies eine Frauenversammlung ist. Künftig werde ich an solchen Versammlungen nicht mehr teilnehmen." Daraufhin kehrte er, gefolgt von seiner Eskorte, um. Das Verhalten Amoros er-itzte die Gemüter der anderen Teilnehmer. Gimbi Watara, die sich für eine Prinzessin mit großem Renommee hielt, sah sich vor den Augen der anderen Chefs, die sie eingeladen hatten, erniedrigt. Im Grunde hatte Amoro vollkom-men Recht, denn keine Frau hat das Recht, an einer solchen Versammlung teilzunehmen. Ohne zu versuchen, Amoros Verhalten zu verstehen, erregten sich die anderen Chefs und beschuldigten Amoro des Hochmuts und der Eitel-keit. Sie beschlossen, nicht mehr mit ihm zusammenzuarbeiten. So verließen sie Amoro. Und so begann die Zwietracht im Herzen der Union. Kombugu, Sissila, Kinibolo und Nommonbolo waren auf einer Seite, Sungalodaga blieb allein, Numudara und Daramandugu waren auf der anderen Seite.

Die Schlacht von Numudara²¹

Da man viel von den Tyefo und der Tapferkeit Amoros sprach, schickte der Eroberer Samori drei Nachrichten an den König Amoro. Diese Nachrichten bestanden aus einer Hacke (*daba*) und einer Gewehr- kugel. Alle drei Mal nahm Amoro die Kugel als Zeichen des Krieges an. Er schickte die Hacke an Samori zurück und sagte: "Geht zu Samori, sagt, ich wisse nicht, was tun mit der Hacke, dem Werkzeug einer Frau." Samori wiederum antwortete: "Ich komme mit meinem großen Topf (*canari*)". Amoro antwortete nochmal: "Wenn Du mit deinem großen Topf kommst, stelle ich meinen kleinen Topf in den deinen und er wird Löcher bekommen."

Als Samori in Bobo-Dioulasso angekommen war, schlossen er und die Be- völkerung von Bobo-Dioulasso und ihre Prinzessin Gimbi Watara einen Frie- densvertrag, und sie vergaßen nicht, ihm zu sagen, daß es da einen gäbe, der ihm widerstehe, und daß dieser eine Amoro sei.²² Derart überredet wendete sich Samori gegen Numudara, den Hauptort der Tyefo. Er ging über Me, ein Tyefodorf etwa 7 km östlich von Numudara. Er richtete sich in Darsalami ein. Er wählte einen Hügel zwischen Finlandé und Darsalami als Beobachtungsort. Von dort beobachtete er Numudara und sprach folgendermaßen. "Dies ist das kleine Dorf, das mich grundlos herausfordert. Ich werde es an einem Morgen zerstören." Der Armee Samori Turés wurde der Befehl zum Angriff gegeben. Die Schlacht begann. Sechs Tage lang blieben die Angriffe der Feinde ohne Erfolg. Der Sohn Samoris, Sarantié Mory, wurde in Finlandé von der Kugel eines Tyefosoldaten getötet. Von den Tyefo in die Flucht geschlagen und ohne

²¹ Nach HÉBERT fand die Schlacht Ende Juli/Anfang August 1897 statt.

²² Auch nach HÉBERTS Informationen beschuldigen die älteren Tyefo die Prinzessin Gim- bi, Samori gegen die Tyefo aufgestachelt zu haben. Allerdings wird als Grund angege- ben, daß sie sich für die Auflehnung gegen ihren Vater habe rächen wollen (1958:393).

Soldaten kehrte Samori mit gesenktem Kopf nach Bobo zurück. Er war besiegt, er hatte diesen sechs Tage dauernden Kampf gerade noch überlebt. Er war tief beeindruckt von der Tapferkeit des Königs Amoro und seiner Krieger. Offen bekannte er der Prinzessin Gimbi, daß das Dorf Numudara uneinnehmbar und Tyefo Amoro unverwundbar sei. So war sein großer Topf vom kleinen Topf Amoros zerlöchert worden. Aber indem ihm neue Leute und neues Schießpulver besorgt wurden, richtete man ihn wieder auf und sagte ihm: "Wenn Ihr jetzt von Numudara ablaßt, wird nach Eurem Abmarsch die Rache Tyefo Amoros gnadenlos sein." Mit neuer Hoffnung brach Samori am siebten Tag wieder zum Angriff auf, noch immer zweifelnd. Zur großen Überraschung aller verkündete man die Nachricht, daß das Pulver ausgegangen sei. Und wirklich war das Pulver des Königs Amoro, das Filamosso Mory Dao, einem engen Freund des Königs, anvertraut worden war, von diesem an die Brüder Amoros aus Kombugu verkauft worden. An die Stelle des Pulvers hatte Mory Dao Fonio (Hungerreis) gelegt.²³ Traurig erklärte Amoro: "Meine Brüder haben sich für die Ehre der Tyefo geschlagen, ich werde keinen Zoll weichen. Ich werde sterben, statt mich zu ergeben. Ich schwöre im Namen meiner Vorfahren, daß die Bobo-Dyula, die Samori unterstützt haben, keinen Fuß nach Numudara setzen werden." Er ließ sein Grab schaufeln, zog seine magischen Kleider aus, und ließ sich von seiner rechten Hand, einem Albino, töten. Man begrub ihn zu Hause mit allen Ehren.²⁴ Was den Rest der Bevölkerung betrifft, so schlossen sich die einen in ihren Häusern ein, rissen die Stützpfeiler des Daches ein, das über ihnen zusammenstürzte, die anderen warfen Chili ins Feuer und wurden vom scharfen Rauch vergiftet.

Die, die sich nicht auf diese Art töten wollten, kämpften bis zum Tod, einigen gelang es mit blanken Waffen kämpfend bei Einbruch der Nacht zu entkommen. So verlor das Dorf Numudara die Schlacht.

Am nächsten Tag setzten Samori und einige seiner Soldaten recht und schlecht ihren Weg fort. Nach der Schlacht von Numudara konnte Samori mangels Soldaten nicht mehr kämpfen. Seine besten Soldaten waren in Numudara gefallen. Er wurde in Boribana von den Franzosen gefangen genommen. So war der große Topf Samoris durchlöchert worden vom kleinen Topf Amoros, der bestand aus tapferen Kriegern wie: Watara Alan Béma, Watara Kognani, Watara Nandjugu Sami, Watara Sièbo, Watara Karamogo, Watara Somory, Watara Somadjan, Watara Klédjé, Watara Kognori und vielen anderen, die mit der Waffe in der Hand gefallen sind.

²³ Nach einer von HÉBERT (1958:393) aufgenommenen Version steckte Prinzessin Gimbi hinter der Sache. Sie stiftete Mory Dao an, das Schießpulver auszutauschen, bzw. es naß zu machen.

²⁴ Das Grab Amoros ist noch heute in Numudara zu besichtigen.

Literatur:

- BINGER, L.C. (1892): Du Niger au Golfe de Guinée par le pays de Kong et le Mossi. Paris.
- HÉBERT, J. (1958): Une page d'histoire voltaïque: Amoro, chef des Tiéfo. Bulletin de l'IFAN, 20, B, 3-4: 377-405.
- KI-ZERBO, J. (1981): Die Geschichte Schwarz-Afrikas. Frankfurt.
- OUATTARA, O. (1990): Les Watara de Kong au Burkina Faso, leur implantation à Logoso-Jula. Magisterarbeit. Ouagadougou.
- SASSE, H.-J. (1992): Theory of language death. In: BREZINGER, M. (Hg.): Language Death. Factual and Theoretical Explorations with Special Reference to East Africa. Berlin, New York. S. 7-30.
- TIENDREBEOGO, G. (1983): Langues et groupes ethniques de Haute Volta. Agence de Coopération culturelle et technique et l'Institut de Linguistique appliquée. Photokopie.
- WINKELMANN, K. (in Vorbereitung): Das Tyefo. Beschreibung und Klassifikation.